

Tal der Liebe, Gestern und heute: Gemeinsame Erkundung mit den NaturFreunden

Die Geschichte des Tals der Liebe beginnt mit der Ansiedelung der Familie von Humbert auf den Gütern von Hohen Kränig (heute polnisch Krajnik Gorny) 1827.

Als im Jahre 1850 Carl Philip von Humbert, der damals Landrat im Kreis Königsberg/Neumark war, eine längere Dienstreise antrat, gestaltete seine Frau Anna Sophie das hügelige Gelände an der Oder zu einem Park um. Im Buchenwald, auf den Moränenanhöhen, wurden Wege gezogen und Zierbüsche und Bäume gepflanzt. Zur Begrüßung des rückkehrenden Besitzers wurde eine Feier veranstaltet, auf der sich das Ehepaar Humbert zusammen mit seinen Gästen auf einen Spaziergang begab.

Am Eingang hing, aufgespannt zwischen zwei Buchen, ein Spruchband mit der Aufschrift: „Willkommen im Tal, das die Liebe schuf“.

Nach und nach wurden weitere Teile des Waldes nach einem festen Plan in Parkgelände umgestaltet. Wege wurden angelegt, Bäume, Büsche und Blumen gepflanzt. Es entstanden die Teiche mit den Skulpturen und eine Rodelbahn.

Die Nachfahren von Anna und Carl Philipp führten die Idee der Eltern fort. Das Tal der Liebe wurde ein beliebtes Ausflugsziel für Besucher aus Berlin und der näheren und weiteren Umgebung.

Die Aussichtsplätze mit Blickachsen, romantische Täler mit kleinen Bächen, geschwungene Wege und große Wiesenflächen auf den Oderhängen bei Niedersaathen (Zaton Dolna) machten diesen Park zwischen den Weltkriegen als Ausflugsziel berühmt. Am Oderufer legte die weiße Flotte an, und die Gäste konnten Restaurants aufsuchen, die in Niedersaathen oder auf dem Weg nach Nieder Kränig entstanden waren.

1945 zogen sich die deutschen Truppen von der Verteidigung der Panzerbrücke bei Schwedt zurück und die Gutsgebäude und damit das Herrenhaus der Familie von Humbert gingen in Flammen auf.

Das Gebiet des Tales, das sich nach 1945 im Grenzstreifen befand, hatte lange Zeit keine Herren mehr und fiel in Vergessenheit.

Ende der 70-er Jahre wurde ein Teil des alten Baumbestands im Park gefällt. 1992 wurde das Tal der Liebe unter Denkmalschutz gestellt.

Seit gut einem Jahr wird der verwilderte Park -zumindest teilweise- mit EU-Mitteln wieder hergestellt. Möglich gemacht hat dies die Federacja Zielonych „Gaja“ (Föderation der Grünen) aus Stettin, die im Jahr 2005 alle Institutionen, die sich für den Park zuständig fühlen, an einen Tisch brachte: die staatliche Forstbehörde, den Denkmal- und Naturschutz, die Gemeinde Königsberg/Neumark (Chojna) und die Direktion des Landschaftsschutzparks Unteres Odertal.

Nach längerer Beratung und Diskussion stimmten alle einem Kompromiss zu, der die Aufteilung des Parks in drei Zonen vorsah.

In der Kernzone wurde und wird das historische Bild des Parks wieder hergestellt; in einer zweiten Zone wird die Naturwildnis sich selbst überlassen und eine Übergangszone stellt einen Puffer zwischen Naturschutz und touristischer Nutzung dar.

Eine Wanderung durch das Tal der Liebe

Fast das ganze Gebiet ist derzeit stark bewaldet, hauptsächlich mit Buchen, Eschen, Ahorn, Kastanien, seltener mit Eichen, Linden und Nadelbäumen, wie Tannen, Fichten und Kiefern. Zum Baumbestand gehören auch Raritäten wie Eßkastanie, Götterbaum, Gelbe Rosskastanie, Lederhülsenbaum, Platane, Schwarz- und Weymouthskiefer.

Am Rand des Parks wie auch im Innern kann man auf Obstbaumhaine mit Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumenbäumen treffen.

Der unbewaldete Rand in warmer Südlage birgt den von Botanikern hoch geschätzten Trockenrasen, auf dem auch sehr seltene Waldkräuter und blumen wachsen, und zwischen ihnen verschiedene Pilzarten vorkommen. Vor unbefugtem Betreten in den Tiefen der Täler schützen moorige Quellen. Hier halten sich auch viele Tiere auf, Wildschweine, Rehe, Damwild, Dachse und eine Vielzahl von Vögeln.

In diesem Dickicht, das auf den ersten Blick eine Wildnis darzustellen scheint, stößt man schon nach einem kurzen Spaziergang auf den komponierten Verlauf von Alleen und Pfaden, ausgetrockneten Bachläufen und Teichen, auf Reste von Gebäudemauern, Drainagen, Brücken und jede Menge Steinblöcke, auf denen man Zitate und Namen berühmten deutscher Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wissenschaft lesen kann.

Es handelt sich dabei um Überbleibsel aus der Gründerzeit des Parks, die wir auf Grund historischer Beschreibungen und zahlreicher Illustrationen immer besser kennen lernen. Der Park war von Osten her durch drei Alleen mit dem Gut in Hohen Kränig (Krajník Górný) verbunden, wo seine Schöpfer und Eigentümer wohnten.

Geschichte

Die Entstehungsgeschichte des Parks reicht bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Aus Pressemitteilungen aus dem nahen Schwedt von 1850 geht hervor, daß genau in diesem Jahr die Geschichte des Parks seinen Anfang nahm. Seine Gründerin war Anna von Humbert, die Frau von Carl Philipp von Humbert, Besitzer des Landguts in Hohen Kränig (Krajník Górný) seit 1827. Zwei Jahre vor der symbolischen Eröffnung des Parks wurde Carl Philipp Humbert geadelt, was mit Sicherheit einen Einfluß auf die von Anna begonnene Arbeit hatte, auch wenn schon zu ihren Zeiten legendenhafte Erzählungen verbreitet wurden, die die gefühlsbetonten Motive für Anna von Humberts Tun herausstrichen. Sie sprachen davon, daß Anna den Park in Abwesenheit ihres Gatten anlegte, um ihm eine freudige Überraschung zu bereiten, ein Geschenk von seiner ihn liebenden Frau. Ganz direkt soll das ein Transparent mit den Worten "Willkommen im Tal, das die Liebe schuf" zum Ausdruck gebracht haben, das Anna im Eingangsbereich des Parks aufhängen ließ. (Dieses Transparent hat sich höchstwahrscheinlich im Gutshof bis ins Jahr 1923 erhalten.)

Mit dieser Aufschrift begrüßte Anna nicht nur ihren Mann, sondern auch die geladenen Gäste, unten denen sich auch der Autor der Zeilen über diesen Tag befand, die in einer Schwedter Zeitung veröffentlicht wurden. Dieser Autor, der Richter Maennell, gebrauchte für seine Ausführungen über die Feierlichkeiten die Umschreibung "Tal der Liebe" und diese Bezeichnung verselbstständigte sich entgegen dem Willen und der Intention der Eigentümerin und wurde zum Eigennamen. Für die Entstehung dieses Namens hat man andere Erklärungen zu finden versucht, darunter die fantastische Legende von einer Prinzessin, ihrem strengen Vater und ihrem jungem Retter, einem einfachen Förster, die alle in dieser Gegend gelebt haben sollen.

Diese Legende wurde zum ersten Mal in einer Schwedter Zeitung im Jahre 1933 veröffentlicht und von Pastor Beherhaus kritisch beäugt, der der Meinung war, daß das alles reine Fantasie sei ohne ein Körnchen Wahrheit. An dieser Stelle sollte man auch hinzufügen, daß die Eigentümer des Parkes über lange Jahre hinweg ihren Park „Nieder Saathener Anhöhen“ nannten. Wir wissen nicht wie fortgeschritten die Arbeiten im Jahre 1850 waren. Aus Informationen über das Aufhängen eines Transparentes zwischen zwei alten Buchen geht hervor, daß der Parkeingang in der Nähe einer unter Schutz stehenden Buche angelegt wurde, nicht weit von der Weingartenallee, über die man unmittelbar vom Gutshaus in Hohen Kränig zum Park gehen oder fahren konnte. Eine weitere Verbindung zwischen Gut und Park war der Mühlenweg, eine Abkürzung nach Nieder Saathen.

Beide Wege wurden Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt (auf Karten vom Ende der 18. Jahrhunderts sind sie nicht zu sehen, dafür auf einer Karte aus dem Jahre 1826) und mit Obstbäumen eingefaßt. Die Idee Annas war wahrscheinlich die Verbindung dieser Wege mit den Alleen an der Peripherie, die am Rand der Anhöhen entlang führten und das Anlegen von Alleen an der Megelitz sowie das Pflanzen vieler neuer Bäume wie Platanen, Kastanien, Fichten und Tannen. Solche Bäume waren früher in den Park aus dem Gut in Hohen Kränig gebracht worden und kamen höchstwahrscheinlich aus Baumschulen vor Berlin.

Das bewirtschaftete Gebiet des Parkes nahm in der ersten Phase wohl die oberen Partien der Hügel von den Niedersaathener Feldern bis zur sogenannten Weiße Laube ein. Davon zeugt die Tatsache, daß in der Mitte des 19. Jahrhunderts der südliche Teil der Höhen, der unmittelbar am Fluß lag zu Fischern aus Nieder Saathen gehörte, während der nördliche Teil seit 1851 ein Braunkohleabbaugebiet war. Das bestätigt auch die Lage des Steins mit dem Parknamen Tal der Liebe, der an der Stelle aufgestellt worden war, wo der Mühlenweg auf die Anhöhen trifft. Annas Beitrag war die „Entdeckung“ der fantastischen Aussichtspunkte, von denen diese Gegend in ihrer ganzen Schönheit zu bewundern war. Anna machte es möglich, diese Punkte bequem zu erreichen, indem man einfach spazieren ging. Auf der ersten Etappe der Parkgestaltung, einem Prozeß, der sich in die Länge zog und aus vielen Stationen bestand, wurden auch gewisse Elemente dazukomponiert wie etwa Teiche, die durch das Stauen eines Baches geschaffen worden waren und später Goldfischteiche genannt wurden, und die Wege zu einigen Aussichtspunkten, von denen sich aus die besten Panoramen über das Odertal boten.

Anna von Humberts Arbeit führten ihr Mann Carl Philipp, ihr Sohn Henry und Enkel René fort. Einen großen Beitrag zur Verschönerung des Parkes (das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern) leistete Annas Mann, der sie um 7 Jahre überlebte (Anna starb 1860, Carl Philipp 1867). Kurz nach 1850 erwarb die Familie von Humbert Häuser an der Megelitz der Fischer aus Nieder Saathen und erweiterte damit ihren Besitz um die Gebiete, die direkt am Fluß lagen, mit Ausnahme eines gewissen Hofes, dem sogenannten Niederhof. Der Besitzer wollte nicht verkaufen, war aber einverstanden, auf seiner Parzelle das Schweizerhaus errichten zu lassen, das die von Humberts für ihre Zwecke 1852 erbauten. Der Name des Bauwerks und seine Form verweisen auf die bergigen Regionen der Schweiz hin. Dazu gehört der laubenartige Teil des Hauses mit seiner Holzkonstruktion und der kunstvollen Dekoration der Balustraden, der Traufe und der kleinen Laterne, die den Giebel krönte. Die Annäherung an den Stil Schweizer Hütten war einerseits der Mode geschuldet aber auch ein Verweis auf die Herkunft der Familie, die sich aus Metz in der Schweiz ableitete. Für die Familie Humbert war die Veranda und der Salon reserviert, der in Richtung Oder lag, während sich im hinteren Teil die Wohnung des Gärtners befand. In der gleichen Zeit (um das Jahr 1852) wurde auch die Försterei im „Schweizer“ Stil gebaut, von der aus das ganze Gebiet betreut wurde. Hierbei handelte es sich um ein gleichermaßen malerisches Gebäude mit einer Laube aus reich verzierten Elementen in der Holzkonstruktion. In den Jahren 1872-1933 wohnte hier der Förster Karl Thomas, der über 50 Jahre der Familie Humbert beim Aufbau des Parkes diente.

Noch mehr über das Tal der Liebe?? Dann schauen sie auf diese Seite
<http://de.dolinamilosci.pl>

Wer nun Lust auf einen 2-stündigen Spaziergang durch das Tal der Liebe bekommen hat, dem sei ein Spaziergang mit den NaturFreunden Oberbarnim Oderland empfohlen.

In Niedersaathen (Zatón Dolny) beginnt die Wanderung in das Tal, das die Liebe schuf. Auf einem Rundwanderweg über Bastei, vorbei am Herthasee und Gedenkhöhe, wo man einen herrlichen Blick ins Land haben kann, geht es durch wunderschöne Wälder. Am Endpunkt gibt es Kaffee und selbstgemachten Kuchen. Besichtigung der Kirche von 1711 mit Glockenturm möglich.

2 km/h Spaziergeschwindigkeit. Weitere Informationen unter 03344-333200 oder www.berg-frei.de.de

Mit NaturFreundlichen Grüßen und Ufer frei,

Die NaturFreunde Deutschlands

Regionalgruppe Oberbarnim-Oderland e.V.

Bernd Müller -Vorsitzender-, Danckelmannstrasse 28, 16259 Bad Freienwalde

Telefon 03344-333200 oder 03344-425000, Mobil 0160-7500540, Fax 03344-3002882

www.berg-frei.de